



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 14. Daß die Charität oder Christl. Zuneigung die Lieb zu nennen sey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

sehr viel vorziehen / so heist es eine schlechte oder einfache erwählungs Lieb: Wann wir aber hergegen einen freund denen andern seiner gattung sehr hoch und viel vorziehen/ alsdann wird solche freundschaft genemmet/ ein vortreffliche liebs erwählung.

6. Wann die schätzung und vorziehung der freundschaft die wir thun/ ob sie wol groß und ihres gleichen nit hat/ gleichwol noch mit andern verglichen und geuehafftigt werde kan/ so wird die freundschaft genemmet werden ein sehr hohe und überaus gehende erwählungs Lieb: Wann aber die vortreffliche höhe dieser freundschaft ist außser aller proportion oder vergleichung/ und gar über alle andere / als dann wird und soll sie genemmet werden eine unvergleichliche/ aller höchste/ und alle andere übersteigende außserwählungs Lieb / und mit einem wort/ das wird alsdann die rechte Charitas und eygentliche Lieb seyn / welche man Gott allein schuldig ist. Wie dan auch in unserer Französischen sprach die Wörter so hier innen gebraucht werden/ eine gewisse/ sonderbare schätzung/ werth/ preiß und würdigkeit/ oder achtung bedeuten / also daß wie das wort/ Mensch/ fast bey allen Büchern für die Mannsbilder als das vornehmste geschlecht geblieben ist/ und genommen wird / und das wort / anbetung / fast durchgehend vor Gott gehört / als der ihr vornembster gegenwurf ist/ also ist der nam charitas. oder Lieb eygentlich für die Göttliche Lieb geblieben/ als für desser höchste und oberste außserwählung.

(in der Teutschen sprach wird die vortrefflichkeit vnd innigkeit solcher Lieb noch mehr außgedruckt/ da das wort Lieb oder lecf/ vom Hebreischen *Leif* / *Hoeg* oder leben herkomme.)

* *

Das XIV. Cap.

Daß die Charitas soll eygentlich die Lieb genemmet werden.

Digenes sagt an einem ort / (a) daß wer dafür halte / daß die Göttliche Schrift in dem sie verhüten wollen daß der nahme Lieb nit erwan den schwachen gemüthern ein anlaß und ursach gebe zu bösen gedanken / weil selbiger eigentlicher eine fleischliche begierd / als ein geistliche zuneigung außzutrucken / oder anzuzeigen pflegt/ habe an stat desselben namens / Lieb / die nahmen charitas und dilectio, welche etwas erbarer seynd/ gebraucht. Hergegen der H. Augustin/ welcher den gebrauch oder gewonliche eygenschaft des Göttlichen Wortes besser betrachtet / weiser klärlich (b) daß der name Lieb nicht weniger heyligs gebrauchs sey / als der nam dilectio (oder liebs außwählung) und daß so wol eins/ als das ander bisweilen bedeute eine heylige zuneigung / und bisweilen auch eine verderbte böse passion / und gemüths leyden: zu welchem end er dann unterschiedliche stellen der Schrift anziehet. Aber der grosse S. Dionysius / als ein vortrefflicher Lehrer der eygenschaften der Göttlichen namen (c) verthädigt den namen der Lieb noch herrlicher/ und lehret/ daß die Theologi oder Gottsgelehrten/ (also nennet er die Aposteln/ und ihre erste Jünger / dann andere Theologen hat dieser Heilige nit gesehen) haben / damit das gemeine Volck auß dem irwohñ / und die jentigen auß der fantasia oder einbildung zu bringen / welche den namen Lieb in einem bösen und fleischlichen verstand genemmet selbst

(a) Hom. I. in Cantic. (b) Ab. I. A. de Civit. c. 7. (c) lib. de Divin. Nomin. c. 4.

selben darumb lieber gebraucht in Göttlichen sachen. / als den namen Dilectio oder aufwöhlung. Und ob sie wol dafür gehalten/ daß so wol der eine als der ander für einerley ding gebraucht werde / so hat doch etliche under ihnen gedunckt/ daß der nam Lieb oder Amor Gott eygentlicher und gezimlicher anstünde / als der name dilectio oder aufwöhlung; also daß der H. Ignatius diese Wort geschriebē: Amor meus crucifixus est. Meine Lieb ist gecreuzigt. Wie nun diese alte Theologen und Gottesgelehrten diesen namen / Lieb in Göttlichen dingen gebrauchet/ damit sie demselben den gestank der unreinigkeit/ deren er nach der welt leut einbildung verdacht gewesen/ benemmen möchten; also haben sie auch die menschliche zuneygungen aufzutrocken/ und anzudeuten / sich gern gebraucht des namens dilectio oder aufwöhlung/ als welcher ohne alle argwohn der unerbarkeit ist/ daher einer von ihnen gesagt / wie der H. Dionysius erzehlt: Deine dilection ist in meine Seel eingegangen/ wie die dilection oder aufwöhlungslieb der Weiber; und im end gibt der nam Amor oder Lieb / mehr eyffer würckung und lebhaftigkeit zu verstehen / als der bloße nam dilectio, also daß bey den Latinnern dilectio viel weniger ist/ als amor. Elobius/ sagt ihr grosser Wolredner/ hat ein dilection gegen mich/ und daß ich es noch vortreflicher sage/ er liebet mich/ und die weil der name/ Lieb/ als der vortreflichste billig der Charität oder derjenigen Lieb gegeben wird/ welche die vornehmste und übertrifflichste ist under aller Lieb/ also hab ich umb aller dieser ursach willen/ und weiln ich auch vorgennomen/ mehr von den Wirklichkeiten der charität zu reden/ als von ihrem wesen oder beschaffenheit dieses kleine werck genennet tractat oder handlung von der liebe Gottes.

Das XV. Cap.

Von der übereinkommlichkeit / welche ist zwischen Gott und dem Menschen.

S bald der Mensch etwas andächtig oder auffmercksam auff Gott oder die Gottheit gedencet / so empfindet er ein gewisse süße bewegung des Herzens/ welche bezeuget / daß Gott ein Gott des menschlichen Herzens sey: und hat unser verstand niemal einen solchen lust / als in solchem gedencen an Gott/ und die Göttlichkeit/ dessen geringste erkännuß (wie der vornehmste under den Weltweisen sagt) mehr werth und besser ist / als die grösste von allen anderen sachen/ gleich wie der geringste stral von der Sonnen heller ist/ als der grösste von dem Mon oder Sternen: ja ein grösser liecht gibt / als der Mon und die Sterne miteinander. Wann irgend ein zufall unser Herz erschrockt / laufft es alsobald zu Gott/ und bekennet / daß wann ihm sonst alles zuwider / doch Gott allein ihm gut sey / und wann es in gefahr begriffen / doch die Gottheit / als sein höchstes Gut es beschützen und erhalten könne.

Diese lust/ dieses vertrauen/ welches das menschliche Herz von natur in und an Gott empfängt / kan gewiß nirgend anderswoher kommen/ als auß der guten übereinstimmung oder zufüglichkeit / welche ist zwischen dieser Göttlichen Gürtigkeit und unserer Seelen. Ein grosse übereinkommung aber die geheim und gleichsam verborgen ist / ein übereinkommung / die jederman erkennet sind die doch ihrer wenig verstehen: ein übereinkommung die man nicht kan verneinen oder leugnen/ aber die man nicht wol durchgründen

den